

GESTALT THEORY

An International Multidisciplinary Journal
Official Journal of the Society for Gestalt Theory and its Applications (GTA)

Volume 33 • Number 2 • June 2011

Editorial

Das vorliegende Heft versammelt einen Großteil der Beiträge, die Ende März, Anfang April dieses Jahres bei der 17. Wissenschaftlichen Arbeitstagung der GTA an der Business School Potsdam präsentiert wurden. Was sie nicht unmittelbar wiedergeben können, ist die lebendige Atmosphäre bei dieser Tagung, die vor allem unseren Gastgebern von der Business School Potsdam mit Herbert Fitzek als Spiritus Rector, den anderen Lehrenden der Hochschule und den zahlreichen Studentinnen und Studenten zu verdanken war, die sich mit eigenen Beiträgen oder als engagierte Teilnehmerinnen an den verschiedenen Tagungsveranstaltungen einbrachten. Über den Verlauf der Tagung informiert der Bericht von Barbara Veigl-Trouvain, ergänzt durch Marigret Brass-Kästl, am Ende dieses Hefts.

Das Rahmenthema dieser Tagung war: *Gestalt – Organisation – Entwicklung. Kurt Lewin und die Organisationsentwicklung.*

Für den an dieses Thema anknüpfenden Festvortrag konnte erfreulicherweise Helmut E. Lück gewonnen werden. Sein Beitrag, „Anfänge der Wirtschaftspsychologie bei Kurt Lewin“, eröffnet auch die Reihe der Originalarbeiten in diesem Heft. Lück zeigt darin unter anderem auf, dass wesentliche theoretische Konzepte Lewins in den frühen wirtschaftspsychologischen Arbeiten vorweggenommen wurden. Lück haben wir auch eine „Biographie Kurt Lewins in tabellarischer Form“ zu verdanken, die wir im Anschluss an seinen Tagungsbeitrag veröffentlichen.

Die nächste Originalarbeit im vorliegenden Heft stammt von Gisela Kubon-Gilke von der EFH Darmstadt. Mit ihrem Beitrag „Stasis und Veränderung: Gestalttheoretische Hintergründe zu Optionen von Sozialstaatsreformen im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung“ hätte sie eigentlich das Tagungsprogramm einleiten sollen, war aber bedauerlicherweise verhindert. Nun lässt sich ihre kritische Analyse zur Auseinandersetzung um Sozialstaatsmodelle und deren Reform vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise in einer Artikelfassung nachlesen. Sie zeigt darin auch Möglichkeiten auf, die Gestalttheorie zum tieferen Verständnis der Entwicklung und zur Orientierung in der Suche nach Reformalternativen nutzbar zu machen.

Die Wirtschaftswissenschaftler Tobias Braun und Rainer Zeichhardt von der Business School Potsdam stellen ihre Untersuchung „Zur Bedeutung von Kurt Lewin in Managementforschung, Managementlehre und Praxis des Change-Managements“ vor. Darin haben die beiden Autoren eine Reihe von einflussreichen Management-Lehrbüchern kritisch ausgewertet und sind den Spuren einiger zentraler Ideen Kurt Lewins in einer Fallstudie zur Praxis des Change-Managements nachgegangen.

Herbert Fitzek arbeitet mit seinem Beitrag „Kurt Lewin und die Aktionsforschung – die Selbstentdeckung des Forschers im Forschungsfeld“ die Kerngedanken heraus, die in Kurt Lewins Konzeption von Aktionsforschung als Herausforderung und mögliche Inspiration auch für heutige anwendungsorientierte Forschungsarbeit stecken.

Marianne Soff von der PH Karlsruhe setzt sich in ihrem Beitrag „Von der psychischen Sättigung zur Erschöpfung des Berufswillens. Kurt Lewin und Anitra Karsten als Pioniere der Burnout-Forschung“ mit einigen aktuellen Erklärungsansätzen, Modellen und Empfehlungen zum so genannten Burnout auseinander und diskutiert sie kritisch vor dem Hintergrund einschlägiger Forschungsarbeiten von Kurt Lewin und seiner Mitarbeiterin Anitra Karsten und deren Konzept der psychischen Sättigung.

Anna Arfelli Galli, Universität Macerata, stellt in ihrem Beitrag „Die Organisation einer interaktiven Didaktik an der Universität. Lewin und Tavistock: eine wissenschaftliche Verbindung“ dar, wie im Labor für Kommunikationstraining an der Universität Macerata angehenden Lehrerinnen die Einheit von fachlicher und Beziehungskompetenz im Prozess der Wissensvermittlung erfahrbar und reflektierbar gemacht wird.

Hellmuth Metz-Göckel setzt in seinem Beitrag „Dual-Process-Theorien: Neuere Untersuchungen zu Intuition und Inkubation“ seine im Heft 4/2010 unserer Zeitschrift begonnene Analyse von neuen Ansätzen fort, die sich mit der Beziehung zwischen bewussten, rationalen, abwägenden Prozessen und solchen unbewusster, automatischer Art beschäftigen.

Gerhard Stemberger